

# Freundschaft und Liebe

[Sasuke x Sakura | high school AU | jerks to friends]

Von 4FIVE

## Kapitel 23: Tang And Talk

.

.

Was genau Sakura erwartete, als sie am nächsten Morgen erwachte, wusste sie beim besten Willen nicht. Sasuke schlief seelenruhig und sie langweilte sich zu Tode. Sie war die ganze Nacht hier gewesen, da konnte sie auch warten, bis er aufwachte. Sie war immerhin kein Unmensch und für Narutos Ausraster wollte sie sich auch entschuldigen. Die Sache mit dem Brief war ebenfalls noch im Raum. Sie wollte es endlich klären. Und es gab noch einen weiteren Punkt, den sie gerne besprochen gehabt hätte.

Bis Sasuke aufwachte, musste noch eine Ewigkeiten vergehen. In der einen klingelte Sakuras Mobiltelefon. Dabei erhaschte sie einen kurzen Blick auf die Uhr—bereits halb neun!

"Hallo Schwesterherz. Was ist los?"

"Mir scheint, du bist los!", fauchte Sayuri durchs Telefon, sodass Sakura die Augen zusammenkniff. Die Schelte ging weiter. "Mama rennt wie eine Wilde durch unser Appartement und will die Polizei anrufen, weil du nicht da bist, ohne gesagt zu haben, wohin du gehst! Sie hat bereits bei den Sabakunos angerufen, weil sie dich bei Temari vermutet hat, aber da warst du nicht! Und du kannst dir denken, dass Gaara wenig geneigt war freundlich zu sein, wenn ihn eine verrückte Henne in den Ferien um acht Uhr aufweckt und ihm ins Ohr brüllt!"

"Warum hast du ihn nicht angerufen?" Schlagartig wurde es auf der anderen Seite ruhig. Sayuri räusperte sich und murmelte, das habe nun gar nichts damit zu tun. Sakura nutzte die neu gewonnene Ruhe. "Es war nicht geplant. Sasuke rief mich an, um ihn abzuholen. Er war betrunken, also hab ich auf ihn aufgepasst. Erzähl das bloß keinem. Ich habe ein Foto gemacht. Was hast du Mama gesagt?"

"Dass du einen Spaziergang machst, weil du nicht schlafen konntest. Du hast es mir gesagt, weil du Mama und Papa nicht wecken wolltest. Ich hoffe, das war in deinem Sinne. Wo bist du überhaupt?"

"In Papas Krankenhaus. Sasuke schläft noch. Ich werde ihn gleich wecken und wegbringen, dann komme ich nach Hause. Triffst du dich heute mit Gaara?"

"Okay, das ist gut, sonst rastet Mama völlig aus und ja, ich tre—hey! Was geht dich das an und woher weißt du das?"

"Sayuri, mein Herz, das weiß jeder, der Augen im Kopf hat. Hast du Temari wenigstens ausrichten lassen, dass ich mich heute mit ihr treffen wollte? Wir brauchen beide neue Schuluniformen wegen den Abschlussfotos und wollten heute hingehen."

"Für was hältst du mich denn? Ich vergesse sowas nie! Beeil dich bitte. Mama ist total am abdrehen. Tschüss."

Sakura drückte den Anruf mit einem Lächeln im Gesicht ab. Sie drehte sich um, um Sasuke zu wecken—beim Telefonieren war sie aufgestanden und herumgegangen—aber er war schon wach. Nun, zumindest bei Bewusstsein.

Sasuke ging es elend und so sah er auch aus. Seine Augen waren noch immer gerötet, seine Lider geschwollen, sein Haar verlegt und sein sonst schon unnatürlich heller Teint aschfahl bis leichenblass.

"Du lebst ja wieder. Auch wenn du nicht so ausschaust", stellte Sakura trocken fest.

"Wie geht's dir?"

Sasuke schien mit so viel Input überfordert zu sein. Er hatte es nur geschafft sich ein Stückweit aufzusetzen. Sein träger Blick wanderte seine Umgebung langsam ab, bis er an Sakura hängen blieb.

"Wo bin ich?"

"Im Krankenhaus. Nicht offiziell, du hast hier nur geschlafen. Wenn wir ohne Aufsehen verschwinden, wird es keiner erfahren. Was hast du getrunken?"

Sasuke versuchte sich zu erinnern; es schlug offensichtlich fehl. "Keine Ahnung", antwortete er langsam. Das Sprechen schien ihm viel Mühe abzurufen. "Mir ist schlecht."

"Darf ich dich zitieren? *Es ist nicht so, dass ich ein antriebsloser, arbeitsloser Alkoholiker wäre, der sich in einem billigen Motel betrinkt, weil er das Leben nicht erträgt.* Deine Worte."

"Wieso merkst du dir so einen Schwachsinn?"

"Nennt man Intelligenz. Betrunkener bist du nicht mehr, oder?" Er nickte. "Gut. Dann kann ich dir ein paar Fragen stellen?" Erneutes Nicken. "Der Brief, in dem du dich entschuldigst hast—warum hast du es mir nicht persönlich gesagt?"

"Ich wollte, aber ..."

"Naruto. Natürlich. Es tut mir leid, was er getan hat. Du hast einiges verdient, aber bestimmt nicht das. Selbst wenn Naruto es nicht zugibt, auch ihm tut es leid. Ich hoffe nur, du verstehst, warum er es tat." Sasuke nickte wieder. Das war die einfachste Bewegung, die er zustande brachte. "Dann hab ich noch eine Frage. Was ist mit dir und Hinata?"

"Was soll sein?"

Ah, er stellte sich dumm. Sakura hatte nicht vergessen, dass Hinata mit Sasuke verlobt war. Aber ob auch er das wusste? "Hinata hat mir vor einiger Zeit etwas erzählt, das eine mögliche...Verbindung zwischen euch beiden betrifft."

"Die Verlobung?"

Er kapierte schnell, also konnte es ihm nicht allzu schlecht gehen. "Das meine ich. Du weißt, dass sie mit Naruto zusammen ist. Sie sind das ideale Paar, also werden sie irgendwann heiraten und Kinder kriegen. Allerdings nicht, wenn ihr bereits verlobt seid. Noch ist es kein Problem, immerhin denkt keiner von euch beiden ans Heiraten, aber ich möchte nicht, dass die Situation mal eskaliert."

"Was meinst du damit?" Sasuke sah sie fragend an.

"Ich meint nicht, ich verlange", korrigierte Sakura streng. "Wir sind nicht mehr im Mittelalter, in dem der Vater die Tochter irgendjemandem versprechen konnte."

Hinata kann heiraten, wen sie will. Aber es wäre sehr viel angenehmer, wenn du die Verlobung lösen würdest. Immerhin bist du mit Karin zusammen und für einen Mann ist es immer leichter, solche Dinge zu beenden—"

"Halt mal die Luft an", unterbrach Sasuke sie unwirsch. Er hielt sich schnell eine Hand vor den Mund, unterdrückte den Drang, sich zu Übergeben, aber mindestens genauso schnell. "Entschuldige. Mein Magen rebelliert gegen den Sake. Was ich sagen wollte, ist, dass du das alles überbewertest. Sakura, wach auf. Du machst ständig solch ein Drama um alles. In Amerika gehen sie viel lockerer damit um. Da bedeutet eine Verlobung selbst mit einem Ring noch nicht viel. Unsere Väter haben mal darüber geredet, dass es eine gute Idee wäre, ihre Sprösse zusammenzubringen, aber von einer offiziellen Verlobung war nie die Rede. Glaub mir, dagegen hätte ich bereits angekämpft. Hinata interpretiert das genauso über wie du ständig die gesellschaftlichen Normen übertreibst. Wie du bereits klugerweise angemerkt hast, leben wir nicht mehr im Mittelalter, sondern im einundzwanzigsten Jahrhundert. Ich werde Hinata nicht heiraten, es sei denn, ich verliebe mich in sie. Da das nie vorkommen wird, überlasse ich Naruto gerne diesen Part, und wenn es hilft, spende ich ihm sogar fünfhunderttausend Yen, damit er sich die Hochzeit leisten kann."

Es klang ehrlich, was Sakura schier überraschte. Sie brauchte einige Momente, um sich zu sammeln. "Also war der ganze Streit, den Hinata und ich hatten, eigentlich für nichts und wegen wieder nichts? Warum bist du nicht schon früher damit herausgerückt?!"

"Wusste ich denn, dass sie es dir gesagt hat? Hinata ist ebenso theatralisch wie du und Karin. Ihr Weiber seid das alle. Und ihr nervt mich damit."

"Ach, das ist also dein Dank dafür, dass ich in aller Herrgottsfrühe den Babysitter für dich gespielt habe—" Sie hielt schlagartig inne und sah ihn ernst an. "Wieso überhaupt? Wieso hast du dich betrunken? Kein normaler Mensch sitzt in den Ferien alleine in einer Bar und säuft sich die Besinnung weg, wenn er mit seinem Leben zufrieden ist."

"Das geht dich nichts an", konterte er beherrscht. Er konnte sie dabei nicht einmal ansehen.

"Ich denke schon", wandte Sakura bestimmt ein. "Wenn du meine Hilfe willst, habe ich ein Recht darauf zu erfahren, wieso du dich dir die Kante gegeben hast! Das ist ernst, Sasuke! Mit Alkohol ist nicht zu spaßen, wenn er aus den falschen Gründen getrunken wird."

"Das meine ich mit theatralisch!" Er wollte wütend auffahren, doch sein brummender Schädel hielt ihn davon ab. "Ihr Mädchen macht aus allem eine Soap! Dann habe ich mich eben einmal betrunken, na und? Musst du gleich annehmen, dass es wegen etwas Bestimmten war? Vielleicht stand mir der Sinn danach!"

Sakura starrte ihn verdutzt an. Der Sinn danach? Sie kannte diese Art von Blicken. Es waren die der Lügner. Etwas beschäftigte ihn. Aber dann siegte die Wut über seine Worte über die aufkeimende Sorge. "Das ist echt die Höhe! Sasuke, du bist so ein Idiot! Ruf das nächste Mal deine ach so geliebte Karin an und nicht mich! Sieh zu, wie du alleine klarkommst!"

Sakura drehte sich auf den Ballen um und schritt strammen Ganges zur Tür. Als sie die Hand auf die Klinke legte, sagte Sasuke: "Es tut mir leid. Und...danke."

"Ach", versetzte Sakura verärgert, "lass mich doch einfach in Ruhe!"

Der Ärger war groß, aber durch seinen aufrichtigen Dank gemildert worden. Mit dieser verwirrten Stimmung traf Sakura am Nachmittag nach einem langen Streit mit

ihrer Mutter auf Temari, die nicht grüßte, sondern nur den Finger hob, um Sakura zu bedeuten, dass diese still sein sollte.

"Mhm", machte sie ins Telefon. Dabei erhob sie sich von der Parkbank, auf der sie gewartet hatte. "Ja, ja, natürlich. Ich kann dir die Unterlagen schicken, wenn du möchtest. Richte deinen Eltern schöne Grüße aus." Ihr Gesprächspartner schien etwas Witziges gesagt zu haben, denn Temari begann zu lachen. "Das denke ich nicht, aber ich werde es in Erwägung ziehen. Für tausend mehr ist das eine ganz schöne Leistung. Ich denke darüber nach und gebe dir Bescheid. Brauchst du sonst noch was?"

"Temari, wer ist das?", wollte Sakura neugierig wissen. Sie spitzte die Ohren, um etwas von dem Gespräch mitzubekommen, aber sie hörte nur eine verzerrte Männerstimme. "Shht", machte Temari mit wilder Gestikulation. "Ja, auch das kann ich mitschicken. Heute Abend hast du es. Ich muss jetzt auflegen, Sakura ist gerade gekommen. Werd ich gerne machen. Bis Montag dann." Temari legte auf, küsste Sakura auf die Wange und verdrehte die Augen. "Schöne Grüße von Shikamaru."

"Shikamaru?", wiederholte Sakura ungläubig. "Was hast du denn bitte geschäftlich mit ihm zu tun?"

"Mein Onkel." Temari seufzte. "Die Kanzlei der Naras ist die bekannteste in Tokios Wirtschaftskreisen. Sie sind ausgezeichnete Rechtsbeistände und unterhalten neuerdings auch eine Abteilung für Privatklagen."

"Wen hast du denn umgebracht?" Sakura zog fragend die Brauen hoch und kassierte einen bösen Blick von ihrer Freundin.

"Du bist ja witzig!", brummte Temari sarkastisch. "Da ich bald volljährig werde und somit im vollen Maße strafbar, verlangt mein Onkel, dass ich mir einen Rechtsbeistand im Standbymodus anschaffe. Also falls mal was passiert, kann ich wie in den Agentenfilmen sagen: 'Besprechen Sie das mit meinem Anwalt!'"

"Ähm...gratuliere?" Mehr wusste Sakura darauf nicht zu sagen. "Lass bloß Ino nichts davon wissen, sonst tickt sie völlig aus. Ich denke nämlich nicht, dass sie mit Sai zusammen ist, weil sie ihn liebt. Sie möchte Shikamaru damit nur eines reinwürgen."

"Wenn sie das wirklich will, hat sie kein Recht darauf, böse zu sein", wehrte Temari ab. "Ich mag sie, aber Shikamaru hat sie nicht verdient nach den vielen Dingen, die sie sich geleistet hat."

"Was auch immer. Ich kann am allerwenigsten dafür. Shikamaru hat sie abgeschrieben, so viel steht fest. Ich denke nicht, dass es jemals zwischen den beiden warm wird. Sie hat sich mit ihren Ausrastern seine gute Meinung nicht gerade redlich verdient. Apropos gute Meinung, Sayuri und Gaara sind nicht zufällig wieder zusammen, oder?" Temari verdrehte die Augen, was Antwort genug war. Wenigstens eine Haruno, die Glück in der Liebe gehabt zu haben schien. "Und du? Shikamaru wäre jetzt natürlich frei. Und verlobt seid ihr immerhin bereits."

"Bitte!", rief Sakura theatralisch. "Verschone mich bloß mit diesen alten Geschichten. Das war letztes Jahr, bestimmt haben es alle schon wieder vergessen. Bin ich froh, dass es endlich vorbei ist. Ich mit Shikamaru? Nein, nein. Mit jemandem wie ihm könnte ich nicht glücklich werden. Welche Frau könnte das schon?" Sie begann zu kichern, doch als Temari nicht einstimmte, riss sie sich schnell wieder zusammen. "Jetzt schau nicht so, Temari. Ich weiß, dass ihr euch gut versteht, aber sei mal ehrlich: Würdest du jemals mit ihm ausgehen? Er würde keine Komplimente geben, dich nicht zum Tanzen auffordern, dir den Stuhl nicht zurechtrücken und flirten würde er schon gar nicht. Sowas will doch niemand."

"Da hast du recht", gestand Temari schlussendlich. Ein Lächeln huschte über ihre Lippen, doch es versiegte sogleich wieder. "Wo warst du heute Morgen eigentlich? Ich

hab deine Mutter bis in mein Zimmer durch den Hörer schreien hören. Gaara hat die Krise bekommen. Sein Pech, wenn er als erster im Halbschlaf zum Telefon stürmt, weil er denkt, dass es Sayuri ist. Und noch mehr sein Pech, wenn es die selbe Nummer ist, aber leider jemand anderer dran ist."

Sakura konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Sie skizzierte den Vorfall von heute Nacht schnell, rang Temari Geheimhaltung ab und fand sich eine Stunde später noch immer in einer Diskussion darüber wieder, wieso Sasuke wohl betrunken gewesen war.

"Streit mit Karin, ganz sicher", behauptete Temari. "Wer die zur Freundin hat, muss ja unweigerlich ein Alkoholproblem bekommen. Oder Suizid begehen. Das kommt sicher noch."

"Sag doch sowas nicht!", mahnte Sakura mit zusammengezogenen Brauen. "Ich mache mir wirklich Sorgen."

"Dafür, dass du schon das zweite Mal sagst, Sasuke wäre dir egal, tust du das ziemlich häufig." Temaris Stimme hatte etwas Tadelndes. "Ich würde nichts darauf geben. Lass ihn einfach, in vier Monaten bist du ihn ohnehin los. Ihr werdet euch nie wieder sehen nach der Schulzeit, ebenso wie Karin. Mach dir keine Gedanken darüber." Sakura nickte, doch so recht vergessen konnte sie es nicht. Sasuke...er hatte so anders gewirkt.



Die Tage in Sorge zu verleben, war auf Dauer keine Lösung. Irgendwann schob sie die beklemmenden Gedanken einfach beiseite, um Platz für ihren baldigen Aufnahmetest zu schaffen. Der war Ende April, bald nach den Abschlussklausuren. Außerdem war da noch Sayuri, die sie als ideale große Schwester bei jeder Gelegenheit mit Gaara aufzuziehen hatte, bis dem Opfer der Kragen platzte und gestand, wieder mit ihm zusammen zu sein.

In dieser Stimmung schlichen die letzten paar Ferientage dahin, bis Sakura sich wieder häuslich in ihrem Zimmer im Wohnheim einquartiert hatte, das sie sich noch immer mit Temari teilte. Da Ino mit Sai zusammen war und sie ohnehin seit jeher eine Freundschaft basiert auf Feindschaft geführt hatten, war erstere wieder hergestellt worden, aber so richtig grün waren sie sich immer noch nicht. Das Gefühl der Verbundenheit war in seinen Grundfesten erschüttert worden und vermutlich würde niemals mehr eine solche Vertrautheit zwischen ihnen bestehen können, wie sie einst geherrscht hatte. Darum hielt Sakura es für das Beste, bis zum Schluss mit Temari im Zimmer zu bleiben.

Mit Hinata war es anders. Sie verstanden sich besser denn je. Hinata war immerhin die Liebenswürdige in Person. Da sie mit Naruto zusammen war, der sich als hervorragender, wenn auch teilweise schusseliger und unbeholfener Freund herausgestellt hatte, war sie glücklicher denn je, was nicht zuletzt auch teilweise Sakuras Verdienst gewesen war.

"Schon wieder am Lernen?"

Sakura drehte sich nicht um. Sie kannte Shikamarus Stimme sehr gut und sie kannte ihn gut genug, um zu wissen, dass er sich gleich ihr gegenüber setzen würde. Das tat er auch nach ein paar Minuten mit einem Buch über japanische Geschichte.

"Wozu?" Sakura deutete auf sein blau eingebundenes Exemplar. Er seufzte

missmutig—wie so oft.

"Temari hat mich dazu genötigt, ihr beim Lernen zu *helfen*. Nachhilfe quasi. Nachdem Ino und Naruto noch weniger verstehen als sie, Gaara mit Sayuri völlig vereinnahmt ist und Hinata bereits mit ihrem Schatz in Mathe beschäftigt ist, bleibe nur mehr ich übrig."

Sakura verzog fragend das Gesicht, sagte aber nichts darauf. Temari hätte zuerst sie fragen sollen. Sie hätte gerne mit ihr gelernt, immerhin war Geschichte nach ein paar anderen Fächern ihr Lieblingsfach. Zugegeben, sie hatte beinahe nur Lieblingsfächer, aber Temari wusste das!

"Und wieso trifft man dich schon wieder in der Bibliothek an? Es ist gerade mal der dritte Tag nach den Ferien. Die Hausaufgaben sind einfach."

"Recherche für dies und das", versetzte Sakura, ohne weiter darauf einzugehen. Sie klappte ihr Buch zu, streng darauf bedacht, den Titel nicht zu zeigen. Es ging darin um chemische Zusammensetzungen diverser Medikamente, die nicht einmal annähernd im Schulstoff vorkamen. Sakura sammelte ihre restlichen Sachen ein, stand auf und wollte bereits gehen, da fiel ihr etwas ein und sie drehte sich wieder um. "Sag mal, Shikamaru, was ist mit dir und Ino?"

"Was meinst du?"

Sie trat unruhig von einem Fuß auf den anderen. Es war ihr unangenehm, darüber so offen zu sprechen, nachdem passiert war, was nun einmal passiert war. "Du sagtest doch, dass du in sie verliebt seist. Nur darum haben wir unsere Pseudobeziehung eingefädelt. Das ist jetzt vier Monate her. Wie steht es um deine Gefühle? Sie ist jetzt immerhin mit Sai zusammen. Auch wenn ich nicht denke, dass sie viel füreinander übrig haben."

Shikamaru schwieg und sah ausdruckslos auf den Einband seines Buches herab. Seine Antwort ließ lange auf sich warten. "Kannst du nicht einmal Ruhe geben? Wirklich, Sakura, lass es gut sein. Es ist unerheblich, denn—"

"Sie ist ja mit Sai zusammen, ja", wiederholte Sakura resignierend. "Trotzdem will es mir nicht einleuchten, wieso. Er schien nie an ihr interessiert zu sein, ebenso wenig überhaupt an Mädchen. Er war immer so schweigsam und still und dann sucht er sich gerade Ino als Freundin aus? Klar, er sieht gut aus, aber ist Ino wirklich so oberflächlich? Mir scheint er nicht der Typ für große Gefühle zu sein."

"Wenn selbst du ihn nicht einschätzen kannst, wird es keiner können. Du und Naruto ward immerhin ein Jahr lang mit ihm in derselben Leichtathletikgruppe."

"Ah!" Sakura schlug sich die Hand gegen die Stirn. "Erinnere mich nicht daran. Das war das schlimmste Jahr meines Lebens. Warum ich mich auch dazu bereiterkläre habe! Nur weil die beiden ihre Körperbeherrschung verbessern wollten!" Sie schüttelte den Kopf. "Zum Glück ist das vorbei. Viel Glück mit Temari, in Geschichte ist sie wirklich schlecht."

"Und das sagst du mir erst jetzt?!"

□

Sakura streckte die Arme zur Seite, als sie tief einatmend über den Schulhof ging. Es roch nach frisch gefallenem Schnee und nur wenige Fußspuren hatten Löcher in die weiße Decke gerissen, über die sie lächelnd schlenderte. Auch wenn es erst Jänner war, freute sie sich schon wieder auf den Frühling. Dann wäre der Lernstress bald

vorbei, sie bräuchte nicht mehr frieren, wenn sie von der Bibliothek ins Wohnheim ging, und bald wäre sie auch alles los, was sie als unliebsam erachtete: Karin, Suigetsu, Zickereien und diese vermaledeiten Noten, die ständig wie das Damoklesschwert über ihr schwebten. Dann wäre es alles vorbei. Und sie wäre Sasuke los. Das war leider nur kein allzu befreiender Gedanke.

Sakura kam den Rest der Woche dennoch nicht umhin, Sasuke genauer zu beobachten. Karin schwänzelte ständig um ihn herum, liebkostete ihn und brachte ihn immer häufiger zur Weißglut. Was anfangs auf Distanz beruht hatte, hatte sich komplett ins Gegenteil verkehrt. Dass Sasuke nicht mehr wollte, war ihm klar anzusehen, aber sie hatte ihn in ihren Fängen und er merkte es nicht einmal mehr. Ihm schien egal zu sein, was zwischen ihnen geschah. Das war Karin nur recht. Sie ließ sich auch nicht abwimmeln. Selbst wenn sie bereits wieder die nächste Gemeinheit plante. "Und das wäre?", fragte Sakura in die Runde. Sie saßen dicht gedrängt um einen Tisch im *Kampai*, den sie sich bitter erkämpft hatten.

"Was weiß ich! Womöglich ein Zaubertrank! Wer würde es schon länger als eine Woche an Inos Seite aushalten?" Temari machte eine wegwerfende Handbewegung, verstummte aber sofort, als eben Genannte mit Sai an der Hand zu ihnen stieß. Um ihren Finger wand sich ein schlichter Silberring, den sie stolz als eben bekommenes Geschenk ihres Freundes präsentierte.

"Er ist viel zu gut zu ihr", zischte Sakura missmutig.

"Hauptsache du darfst fies sein."

"Ist halte mein Privileg", versetzte Sakura schulterzuckend. "Schau mal, Sasuke und Karin sind auch da. Der arme Suigetsu wird scheinbar total außenvorgelassen. Ich sehe ihn nur mehr selten bei Karin. Dabei war sie seine einzige Freundin. Er ist in letzter Zeit viel mit Yūgo unterwegs, der Ärmste." Die Blicke ihrer Tischpartner richteten sich allesamt kurz auf Karin, die aufgetackelt hinter Sasuke hertrippelte.

"Yūgo ist ein Freak", meinte Temari.

"Sieht er eurer Meinung nach glücklich aus?"

Naruto rümpfte die Nase bei diesen Worten. "Wen interessiert schon Yūgo?"

"Sasuke!"

"Na, der hat 'ne Allergie gegen Glücklichein. Ich hab ihn noch nie richtig lächeln sehen. Wir sollten ihn einfach seiner Wege ziehen lassen. Wenn er sich von Karin manipulieren lassen möchte, ist das sein Kaffee."

"Wo du recht hast...", murmelte Sakura. Richtig zustimmen konnte sie aber nicht. Ihr Blick wanderte den ganzen Abend immer wieder zu Sasuke und Karin und es bot sich ihr immer wieder dieselbe Szene: Karin redete auf Sasuke ein, dieser hörte gelangweilt zu—oder tat gekonnt so—und ließ seine Blicke immer wieder schweifen. Gegen elf trafen sie sich schließlich für eine winzige Sekunde.

Sakura schlug sofort die Augen nieder, Sasuke hob die Hand zum Gruß. War das sein Ernst? Als Sakura den Blick wieder hob, hatte er jedenfalls die Hand noch erhoben und sie nickte zaghaft zurück. Aus den Augenwinkeln beobachtete sie, wie Karins böse verengten Augen der Linie folgen, die Sasukes eingeschlagen hatten, und einen stummen Tobsuchtsanfall bekam, als sie Sakura am anderen Ende erblickte.

Karin war wütend. Sehr wütend. Da tat sie alles für Sasuke und alles gegen Sakura und trotzdem war er freundlich zu ihr! Trotz all ihrer Bemühungen, sie schlecht dastehen zu lassen! Vermutlich waren Worte alleine nicht genug. Ihre schlanken Finger fuhren in ihre Jackentasche und stießen gegen ein flaches Aluminiumkästchen. Sie hatte es zwar geplant gehabt, aber sich bis jetzt nicht getraut, den Plan umzusetzen. Das wäre doch sehr weit aus dem Fenster gelehnt und es könnte ernsthafte Konsequenzen nach sich ziehen. Das Vorhaben hatte sie schon wieder ad acta gelegt gehabt, aber nun erbot es sich ihr als einzige Handlungsmöglichkeit.

"Ich gehe mal eben auf die Toilette", rief sie über die tönende Musik hinweg. Sasuke nickte desinteressiert und wandte sich dem Fernseher zu, der an der Wand ihm gegenüber ein Freundschaftsspiel zwischen Japan und Südkorea zeigte. Es hatte ihn die ganze Zeit mehr interessiert als Karins Gerede.

Karin wusste das und es ärgerte sie. Sie biss sich auf die roten Lippen, schlug den Weg zur Damentoilette ein und bog vorher links zur Bar ab, als sie sich sicher war, dass Sasuke ihr keinerlei Aufmerksamkeit schenkte. Das tat er sowieso nie. Sie bestellte zwei alkoholfreie Limonaden, nahm sie an sich und schützte sie vor den Augen des Barkeepers, indem sie der Bar den Rücken zuwandte. In der dichten Menge schenkte ihr niemand sonderliches Beachten, darum fiel auch keinem auf, dass sie eine weiße Tablette in eines der Gläser schnippte, die sich unter Blasenwurf auflöste, bis sie nicht mehr zu sehen war. Karin kontrollierte das Glas ein letztes Mal, dann schmiegte sie sich an den Tanzenden vorbei zum Tisch beim Fenster, an dem Sakura mit ihren Freunden saß.

Sakura erschrak heillos, als eine Hand aus dem Nichts heraus ein Getränk vor ihr abstellte. Naruto war bereits in Schimpftiraden ausgebrochen, ehe sie noch sah, wer hinter ihr stand. Er konnte nur mit Mühe von Shikamaru und Gaara zum Schweigen gebracht werden. Alle Aufmerksamkeit lag nun auf Karin, die sich warnend zu Sakura hinab beugte und ihr ins Ohr zischte: "Sasuke gehört mir, ist das klar? Du kannst ihm so viel zuwinken wie du magst, das wird dir nichts nützen. Er ist Mein und daran können weder du noch deine Hand etwas ausrichten."

"Was denkt er, was du gerade tust? Es wird ihm nicht gefallen, wenn du wahllos Leuten drohst", erwiderte Sakura trocken. Ihr Blick ruhte auf dem Glas.

"Ich habe mich netterweise erboten, dir in seinem Namen etwas zu trinken zu spendieren. Ich soll dir ausrichten, dass du es dir schmecken lassen sollst. Das andere gehört ihm. Er wollte ja selbst kommen und es dir bringen, aber natürlich bin ich so freundlich und möchte mit dieser netten Geste unsere neu aufkeimende Freundschaft begründen."

"Das wird dir nichts nützen." Sakura senkte den Blick auf die Tischplatte und drehte ihren Kopf in Karins Richtung, deren Lippen dicht an ihrem Ohr gelegen hatten. "Sasuke ist nicht an mir interessiert, falls das dein Beweggrund ist. Frieden zwischen uns interessiert ihn so wenig wie der Frieden zwischen Südkorea und Nordkorea. Ebenso lang und ebenso lange scheint ja unser Krieg schon zu gehen. Wenn du mir drohen willst, dann tu es wenigstens offenkundig und nicht hinter Sasukes Rücken, versteckt hinter einer scheinheiligen Geste, mit der du dich bei ihm einzuschleimen versuchst."

"Denk, was du willst, Haruno. Cheers."

Karin richtete sich auf und ging mit dem zweiten Glas zu Sasuke zurück, der es ohne Dank annahm. Sakura beobachtete, wie sie ihm etwas sagte und er daraufhin sein Glas zu Sakura erhob. Er hatte sie tatsächlich geschickt. Das wurde immer merkwürdiger. Aber vorerst triumphierte die Freude, endlich mit ihm im Reinen zu sein. Sakura erhob

ihr Glas ebenfalls, prostete ihm zu und nahm den ersten Schluck.

"Wenigstens hat er Geschmack", sagte sie. Ihre Freunde hatten sie die ganze Zeit über fragend angestarrt. "Sasuke wird scheinbar doch noch nett. Vielleicht würdigt er nun endlich aufrichtige Freundlichkeit, wenn er ständig mit Karin zusammen ist."

Das rang allen ein amüsiertes Lächeln ab und man wandte sich wieder erfreulicheren Themen zu.

Es wurde elf und Sakura immer heißer.

"Du schwitzt abartig", bemerkte Temari vierzig Minuten, nachdem Sakura ihr Glas geleert hatte. "Hast du Fieber?" Prüfend legte sie die Handfläche auf Sakuras Stirn, zuckte aber sofort wieder zurück. "Himmel, du glühst ja! Schnell, wir bringen dich an die kalte Luft!"

Sakura nickte. Alles schien ihr plötzlich wie in Watte gepackt. Oder war sie in Watte gepackt? Die Geräusche drangen nur mehr dumpf an ihre Ohren, alles schwirrte und drehte sich und ein monotones Summen breitete sich in ihrem Kopf aus. Die Umgebung verschwamm allmählich und als Temari sie aufzog, knickten Sakuras Beine plötzlich ein.

"Sakura!"

Die Schüler am Tisch sahen mit erschrockenem Entsetzen wie Sakura in sich zusammenfiel, einem Kartenhaus im Wind gleich. Temari hielt sie völlig perplex immer noch fest und wurde mit ihr herabgezogen. "Sakura! Was ist los mit dir? Sakura!"

Sie war nicht mehr ansprechbar. Schweißtropfen rannen ihre Stirn herab, ihre Atmung war schnell und flach und sie stöhnte schmerzvoll in ihrem Fieberwahn.

"Wir brauchen einen Krankenwagen!"

.

.